

Zu diesem Heft

Kein Textil ist das Kopftuch in diesen Zeiten, sondern ein Symbol. Es stellt vor die Frage: Wie viel Religion (und welche Art davon) verträgt das Staatswesen? Dass sich das Interesse alsbald vom Kopftuch zu „Mönchskutte“ und „Kruzifix“ wandte, überrascht kaum. Schon ist die nächste Frage absehbar: Gehört Theologie an die staatliche Universität, da sie doch – tiefer, durchdringender als Kopftuch und Kutte – von dem lebt, „was uns unbedingt angeht“? Die Theologie wird sich fragen, ob sie ein verschämtes Reservat anstreben soll oder ob sie – selbstbewusst und offensiv – der Universität den Dienst der Aufklärung leisten kann: Wertwissen, Handlungsmaßstäbe, Hoffungsgründe mit Blick auf das Ganze zur Geltung zu bringen. Die Universität wird sich fragen, ob sie die Religion aus ihren Mauern ausschließt oder – im Sinne des Frankfurter Appells von Jürgen Habermas – in intellektueller Verantwortung Religion kommunizierbar macht. Denn aus dem Leben – jede Nachrichtensendung belegt es – lässt sich die Urkraft der Religion ohnehin nicht ausschließen.

Dieses Schwerpunkt-Heft widmet sich Erfahrungen der Theologie mit öffentlicher Verantwortung und setzt konkret bei der Katholisch-Theologischen Fakultät zu München an. Ein festlicher Anlass steht am Anfang: die Ehrenpromotion von Abt Dr. Odilo Lechner, anlässlich derer die Laudatio von *Dekan Leimgruber* und der Festvortrag von *Heinrich Schmidinger*, Rektor der Universität Salzburg, gehalten wurden. Am Beispiel der Abtei in der modernen Großstadt, vom Geehrten *dilatato corde* geprägt, trat dem zahlreichen Auditorium deutlich vor Augen, wie weit und reich die Lebensressourcen sind, die christliche Humanität unserer Gesellschaft mehr denn je zu bieten vermag.

Die folgenden Beiträge behandeln das Wirken Münchener Theologen im Raum staatlicher wie kirchlicher Öffentlichkeit: Joseph Franz Allioli und Ignaz Döllinger als Landtagsdeputierte (*M. Michels*), Klaus Mörsdorf und Michael Schmaus als Konzilsberater (*K. Nußbaum*). Auf Michael Schmaus, dessen zehnten Todestag wir in diesem Jahr begehen, schauen auch die beiden folgenden Beiträge: *Elisabeth Gössmann* nimmt aus persönlicher wie sachlicher Kenntnis Stellung in der lebhaften Debatte um das Verhältnis von Schmaus zum „Dritten Reich“. Die theologische Deutung der traumatischen Erfahrung mit diesem „Reich“ bei Schmaus im Vergleich zu Joseph Bernhart beleuchten zwei Theologen der jüngeren Generation (*L. Bendel-Maidl*, *R. Bendel*). Am Ende des Heftes steht wieder ein festlicher aktueller Anlass: die Rede der Trägerin des Johann-Michael-Sailer-Preises der Münchener Fakultät (*M. Selle*).

Wie viel Religion (und welche Art davon) verträgt das Staatswesen? Unseren Leserinnen und Lesern wünsche ich bei der Lektüre Einsichten, die weiterführen.

Knut Backhaus